

# Der Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege – aus der Sicht eines Ehemaligen -

*von Kreisfachberater Dietmar Ohnhäuser, Scheinfeld*

Der Kreisfachberater am Landratsamt soll in allen Fachsparten, in der Landespflege, im Balkon- und Sommerblumenschmuck, im Obst- und Gemüsebau, in der Gehölz- und Staudenverwendung, im Bereich der Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sowie des Pflanzenschutzes, gut Bescheid wissen, so erwarten es der Landrat, die Bürgermeister des Landkreises, die vielen Gartenbauvereine und die Kleingärtner. Vorweg muss man wissen, dass es beim Kreisfachberater keine Laufbahn gibt, die es ihm nach der Ausbildung ermöglicht, wie die Kollegen/innen in den Verwaltungen der Kommunen oder des Staates sicher und cool aufzutreten.

Sieht man sich die Stellenausschreibungen eines Kreisfachberaters an, suchen die Landratsämter im Amtsblatt des Landkreises, in der Zeitschrift des Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege und/oder auch in Fachzeitschriften zumeist eine/n Gartenbautechniker/innen aus der Fachrichtung des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues bzw. eine/n Gartenbauingenieur/in für Landespflege im Status eines Angestellten. Das noch fehlende breite Fachwissen muss sich dieser Angestellte deshalb nach kurzer Einarbeitungszeit aneignen. Unterstützung bekommt er beim Kreisfachberater des Nachbarlandkreises, bei der Gartenakademie Veitshöchheim und bei den Regierungen (Sachgebiet Gartenbau), die auch für die Fortbildung der Kreisfachberater sorgen.

Früher waren es die "Obstbau-Wanderlehrer" und später die "Bezirksgärtner", die als Multiplikatoren "Baumwarte" in den Gemeinden hatten. Nach dem Weltkrieg kam der jetzige Kreisfachberater, welcher zuerst auf freiwilliger Basis von den Landratsämtern eingestellt wurde. 1990 änderte der Freistaat Bayern die Landkreisordnung. In Artikel 51 Abs. 3 LkrO wurden folgende Worte eingefügt: "3. Gartenkultur und Landespflege zu fördern". Seitdem wurde nachhaltig festgelegt, dass die Gartenkultur und Landespflege eine sehr wichtige landeskulturelle Verpflichtung ist. Damit wurde sichergestellt, dass jeder Landkreis mindestens einen Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege einzustellen hat.

Von jeher gab es zwischen dem Kreisfachberater und den personell gut besetzten Landwirtschaftsämtern gute Kontakte, auch mit der Abteilung Hauswirtschaft. Eine gesunde Ernährung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse ist von großer Wichtigkeit. Wenn man die gegenwärtige Finanzmisere bei den Krankenkassen betrachtet, ließen sich dadurch diese immer noch zunehmenden Kosten nachhaltig auch für die Arbeitgeber auf ein erträgliches Maß reduzieren. Leider sind die neu strukturierten Ernährungsberaterinnen, die von den Landwirtschaftsämtern zu den Gesundheitsämtern kamen, landespolitisch bedroht. Schade! Gehört die Gesundheit der Steuerzahler landeskulturell nicht besser gesichert?



Die Aufgaben des Kreisfachberaters sind sehr umfangreich. Als Bediensteter des Landkreises muss er logischerweise in erster Linie die Grünflächen des Landkreises betreuen. Meistens gehören zu diesen Flächen die Sportplätze der höheren Schulen, die Außenanlagen des Landratsamtes, der Krankenanstalten, der Berufs- und Realschulen und der Gymnasien, meistens verbunden mit der Leitung eines Grünpflegetrupps einschließlich eines Maschinenparks und eines Bauhofes.

Bei den Bauvorhaben des Landkreises wird ihm zumeist noch die Planung der Außenanlagen, inklusive der Ausschreibung, Vergabevorschlag, Bauleitung und Abrechnung der Baustellen übertragen. Dasselbe gilt auch für das Begleitgrün der Kreisstraßen und die Erstellung von landschaftspflegerischen Begleitplänen. Mit der Betreuung der Grünflächen, den Planungsarbeiten und Baustellenbetreuungen ist damit eine Person schon voll beschäftigt. Wünschenswert ist entweder für den Grünpflegetrupp ein Gärtnermeister als Führungsperson, der im zeitigen Frühjahr und im Sommer dem Kreisfachberater die Schnittkurse für den Streuobstanbau abnehmen kann oder ein zweiter Kreisfachberater.

Viele Landratsämter haben zwei Fachberater, die sich die Aufgaben flächenmäßig oder aufgabenmäßig teilen. Zu den landespflegerischen Aufgaben zählen die Beratungen der kreiszugehörigen kleineren Städte, der Märkte und Gemeinden und deren Grünflächen, den Friedhöfen, Spiel- und Bolzplätzen, aber auch Stellungnahmen zu Plänen von externen Planfertigern z.B. bei Dorferneuerungsmaßnahmen und Ortssanierungen.

Weitere ausfüllende Aufgaben sind die Durchführung von Wettbewerben, wie der Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden, unser Dorf hat Zukunft" oder andere Wettbewerbe des Landes- oder Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege, wie "Der grüne Friedhof", "Spielräume für Kinder", "Der schönste Haus- und Hofbaum" oder die Blumenschmuckwettbewerbe des Kreisverbandes usw.

Bei allen diesen Aktionen wird der Natur wieder die Vorfahrt eingeräumt. Die Schaffung neuer Lebensräume für die Dorfflora und Dorfflora einschließlich der Ruderalflora ist nicht nur ein Gewinn für die Natur. Auch wir profitieren davon und was noch viel wichtiger ist, auch unsere Kinder lernen wieder Arten kennen, die durch die sterilisierten Straßen und Dörfer in andere Lebensräume verdrängt wurden. Für die gute Zusammenarbeit der amtlichen Naturschützer mit den Kreisfachberatern sei besonderer Dank gesagt.

Eine weitere Aktion des Kreisfachberaters, die von der Bevölkerung sehr gut angenommen wird, ist der "Tag der offenen Gartentür". Gute Beispiele braucht das Land. Der Laie sucht anscheinend mehr gute Beispiele als wir ahnen, von denen er sich inspirieren lässt. Die Suche nach einfachen, naturnahen oder liebevollen Gärten ist dabei unter Zeitdruck oft nicht einfach.

Durch diese Aufgaben kommt der Kreisfachberater zwangsweise auch mit den "Ottonormalverbrauchern" in Kontakt. Mit dem Bezug zur Ortverschönerung oder zu den landespflegerischen Wettbewerben sind solche Einzelberatungen sinnvoll, denn die privaten Anwesen mit ihren Gärten und Vorgärten leuchten in das Orts- und Straßenbild hinein. Jedoch sind Einzelberatungen für Jedermann aus Zeitgründen kaum durchführbar.

Durch den Bekanntheitsgrad des Kreisfachberaters bedingt, wird er besonders im Frühjahr und im Herbst von den Bürgern telefonisch und auch mündlich mit Gartenproblemen konfrontiert, seien es Krankheits- oder Schädlingsprobleme, allgemeine Gartenfragen oder auch Gartengestaltungsfragen von Neubürgern. Leider kommt es auch vor, dass man nicht alles weiß und dass so manche Anfragen erst nach weiteren Recherchen beantwortet werden können.

Dem Kreisfachberater obliegt auch die Meldepflicht von Quarantäne-Krankheiten an die Ämter für Landwirtschaft und Pflanzenbau, wie z.B. die Scharka-Krankheit (einen Virus) an Zwetschgen oder die Feuerbrand-Krankheit (ein Bakterium) an Äpfeln, Birnen, Weißdorn und einigen Ziersträuchern aus der Familie der Rosengewächse. Nach dem Pflanzenschutzgesetz hat er auch Stellungnahmen abzugeben zu den Anträgen von Firmen oder Institutionen, die eine Ausnahmegenehmigung von der "zuständigen Stelle" des Landratsamtes bekommen wollen.

Zu den weiteren Aufgaben des Kreisfachberaters zählen zumeist auch die Betreuung des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine, dessen Geschäftsführung von vielen Landräten gewünscht wird. Hat ein Landkreis nur einen Kreisfachberater, ist es aus Zeitgründen besser, die Geschäftsführung einem versierten Mitglied des Verbandes mit Verwaltungskennnissen zu überlassen. Die Vermittlung von Fachwissen an die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine durch Vorträge, Schnittkurse und die Ausbildung von Gartenpflegern als Multiplikatoren sind zur eigenen Entlastung optimale Möglichkeiten, um Einzelberatungen zu vermeiden.

Einige Kreisverbände oder auch Obst- und Gartenbauvereine haben mit Hilfe der Kreisfachberater Beispielanlagen wie Kreisgärten, Kräutergärten oder Obstgärten für die Mitglieder angelegt. Zumeist sind dabei auch Räumlichkeiten vorhanden, die für Seminare, Lehr- und Beratungszwecke sehr wertvolle Dienste leisten. Die Mitglieder bzw. Bürger nehmen sich von dort Anregungen mit, die sie zuhause umsetzen können, wie z.B. gute krankheitsresistente oder -tolerante Obst- und Gemüsesorten, die keinen Chemieeinsatz benötigen, Anzucht, Vermehrung und Veredlungsmethoden, die Förderung heimischer Nützlinge von Nistkästen über Ohrenhöhlerglocken bis hin zur Insekten-Arche, einfachere Pflege- und Gestaltungshinweise usw. und zumeist findet er dort eine stattliche Anzahl fachlich guter Merkblätter.

Rundum kann man sagen, dass sich die meisten Bürger Dank der Überzeugungskraft der Kreisfachberater vom chemischen Pflanzenschutz abgewandt und zur ökologischen Gartenbewirtschaftung übergegangen sind.

Jeder einzelne Kleingärtner musste zwangsläufig sein Fachwissen dahingehend entsprechend erweitern. Eine große Anzahl von alten Gartenbesitzern wissen auch, dass ihre Böden von früher (Vorbesitzer) vollkommen überdüngt sind und dass eine zusätzliche Düngung nichts mehr bringt.

Die Aufgaben der Obst- und Gartenbauvereine haben sich dadurch ständig geändert. Deshalb ist die Aufgabe dieser Vereine in unserer Gesellschaft enorm wichtig. Ohne den Kreisfachberatern, den Obst- und Gartenbauvereinen und der ganzen Organisation bis hin zum Landesverband für Gartenbau und Landespflege wäre eine so schnelle Umsetzung zu der Gartenbewirtschaftung ohne Chemie nicht möglich gewesen.

Ich denke auch an die Kehrtwende vieler in- und ausländischer Pflanzenzüchter, die in relativ kurzer Zeit neue krankheitsresistente und -tolerante Obst- und Beerenobstsorten, Rosen-, Hausrebenarten usw. hervorgebracht haben. Sieht man sich dagegen bei den Gartencentern um, da findet man bei den meisten kaum eine dieser neuen Sorten. Das war für mich ein sehr wichtiger Grund, ohne schlechtes Gewissen den Fachhandel weiter zu empfehlen.

Eine bittere Pille gibt es aber auch über den Birnengitterrost zu berichten, weswegen beim Fachberater von sehr vielen Gartenbesitzern Anfragen kommen.



Diese Krankheit ließe sich auf ein Minimum reduzieren, wenn der Bund deutscher Baumschulen sowie der Verband der Gartencenter und deren Mitglieder sich dazu einigen könnten, auf die Vermehrung, den Import und den Vertrieb von Wacholderarten und -sorten (Winterwirt) zu verzichten, die den Birnengitterrost fördern. Nach der Art der Anfragen wären einige Kleingärtner bereit, wieder Chemie einzusetzen, dabei ließe sich durch den Verzicht auf die Vermehrung dieser Wacholderarten und -sorten und parallel durch eine Reduzierung der Sporenmenge eine Linderung der Krankheit erzielen.

## Das Fazit

Der Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege kann zur Berufung werden. Es ist auf jeden Fall ein Beruf mit relativ viel Bürotätigkeit, aber auch mit viel Abwechslung und mit sehr vielen Kontakten zu den Bürgermeistern und zur Bevölkerung.

Mit den umfangreichen Vortragstätigkeiten und den Verbandsarbeiten entstehen auch viele Überstunden, die an Wochenenden oder in den Abendstunden anfallen. Die ersatzweise benötigten Gleitzeiten können so manchem Verwaltungsbeamten auch ein Dorn im Auge sein, sodass man unter Umständen wertvolle Überstunden (auch für die Familie sehr wertvolle Stunden) gestrichen bekommt. Vielleicht kann das künftige Jahresarbeitszeitkonto für den Kreisfachberater die Lösung werden.

Der Verdienst liegt im mittleren Bereich, dafür ist man als Angestellter im öffentlichen Dienst gut abgesichert. Das ist auch etwas Wert. Mit einer Führungstätigkeit in einem mittleren Betrieb kann man sicher mehr verdienen. Die Tätigkeit des Kreisfachberaters bietet auch viele Erfolgserlebnisse, die einem die vielen Vorbereitungen und Überstunden vergessen lassen.